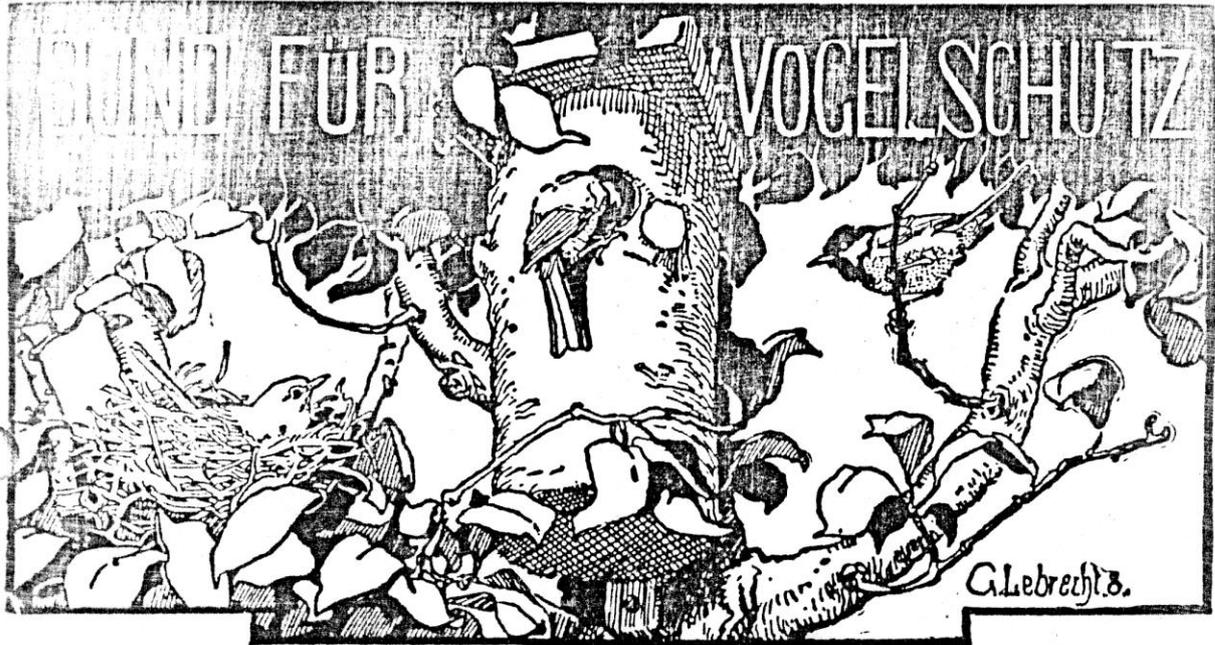


Herrn Schmitt



EINGETRAGENER VEREIN

Gegründet 1899

STUTTGART

über 200 betreute Gebiete, teils Besitz, teils Pacht

# JAHRESHEFT 1958

**Über die Entwicklung des praktischen Vogelschutzes in Hessen**

Von Staatsrat Dr. h. c. Hesse, Landesforstmeister a. D., mit Anmerkungen  
des Bundes für Vogelschutz e. V., Stuttgart

Die Vogelwelt hat von jeher eine besondere Anziehungskraft auf uns Deutsche ausgeübt, sie erfreut in vielen Richtungen unsere Sinne und dankt durch abwechslungsreiche Tätigkeit dem Freunde. So hat sie in Deutschland, das in Bezug auf die Tierwelt ohnehin schon eine Veröffentlichung wie „den“ Brehm aufzuweisen hat, einzigartige Glanzstücke wie Naumann und Heinroth geschaffen. Der Gedanke der Schutzbedürftigkeit der Vogelwelt entwickelte sich insbesondere im Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt. Hervorragende Vogelkenner waren es, die auf die Abnahme aufmerksam machten und Abhilfe verlangten. Da jedoch die Mitgliederzahlen zu klein blieben, suchte Frau Kommerzienrat Hähnle weiteste

Kreise für den Gedanken des Naturschutzes zu gewinnen und gründete 1898/99 den Bund für Vogelschutz mit einem Jahresbeitrag von 50 Pfennig. Eine dritte Gruppe ergab sich durch Organisation der beruflich mit der Vogelwelt in Verbindung stehenden staatlichen Beamten und Angestellten, wobei der Nutzen der Vogelwelt besondere Beachtung fand.

Es soll nun heute versucht werden, einen Bericht über die Entwicklung des Vogelschutzes in Hessen zu geben, obgleich dies schon heute sehr schwer fällt, weil die Unterlagen fast restlos verloren gegangen sind und die Erinnerung der wenigen noch lebenden Pioniere im Hinblick auf die vergangene Zeit große Lücken aufweist. Hessen ist ein unübertreffliches Beispiel für die letztgenannte Gruppe, in welcher der Vogelschutz von amtlichen Stellen ausgeht und sich an solche wendet. Zwar soll dort schon 1843 ein Verein zum Schutze der nützlichen Singvögel in Darmstadt bestanden haben, aber seine Tätigkeit scheint keine Spuren hinterlassen zu haben.

1895 aber übernahm Hessen die Führung im Vogelschutz nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Der Altmeister Hans Freiherr von Berlepsch ergriff in Kassel das Wort zu einem grundlegenden Vortrag über Vogelschutz vor dem Verein für Naturkunde und legte auch auf der Karlsau dort das erste planmäßige Vogelschutzgehölz an. Mit deutscher Gründlichkeit bearbeitete er den ganzen Stoff in seiner Vielseitigkeit und gab der Welt das Standardbuch „Der gesamte Vogelschutz“ 1901 in die Hand. Das Buch machte größten Eindruck, insbesondere auch in Darmstadt. Dorthin war Oberforstrat Wilbrand 1880 berufen und 1888 mit der Leitung der Hessischen Staatsforstverwaltung betraut worden. Dieser, ein ausgezeichnete Forstmann und Verwaltungsbeamter mit großer Erfahrung, suchte stets das Beste sich dienstbar zu machen und begann deshalb das Berlepsche Gedankengut umgehend dem hessischen Wald nutzbar zu machen.

1901 begann in den Darmstädter Waldungen Forstmeister Karl Kullmann mit praktischem Vogelschutz nach Berlepschs Grundsätzen. 1905 konnte in allen Oberförstereien Hessens der Vogelschutz auf Grund dieser Unterlagen angeordnet werden.

Wilbrand sah jedoch weiter und wollte über den Kreis der Forstbeamten hinaus den Vogelschutz fördern. Er sah die Gründungen von Ortsgruppen des Bundes für Vogelschutz auch in Hessen und der Gedanke, beide Gruppen zusammenzufassen, lag nahe. Der Bund für Vogelschutz war ohne weiteres bereit, seine Mitglieder in Hessen dazu abzutreten. Die Verhandlungen waren auch schon zur Festlegung der Satzung gediehen, aber dann blieben sie doch ergebnislos. Eine einmalige große Erfolgsmöglichkeit war nicht ergriffen. Der neu gegründete Verein schloß sich nicht an, aber es gab auch keinerlei Streitigkeiten zwischen ihnen, sondern ein Arbeiten in gleicher Richtung.

Die freie Vereinigung bot große Vorteile. Die vielen praktischen Erfahrungen kamen nun weiten Kreisen zugute, auch rasches Eingreifen wurde durch eigene Geldmittel erleichtert gegenüber der umständlichen Anforderung von Etatmitteln.

Leider sind bei dem Terrorangriff auf Darmstadt vom 11. auf 12. September 1944 alle Aufzeichnungen und Akten bei Herrn Staatsrat Dr. h. c. Hesse, dem besten Kenner der Materie, zugrunde gegangen. Wir haben ihn daher gebeten, aus seinem Gedächtnis über den Verein uns zu berichten.

Von diesem Vogelschutzverein für das Großherzogtum Hessen ist mir folgendes in Erinnerung:

„Den Vorsitz führte der Gründer, Staatsrat Wilbrand, bis zum Jahre 1918. Schriftführer war der damalige Oberforstrat Dr. Urstadt in Darmstadt, einer der Mitarbeiter Wilbrands in der damaligen Forstabteilung.

Die praktische Arbeit des Vereins beruhte im wesentlichen auf den Gedanken des Altmeisters Berlepsch: Aushängen von künstlichen Nisthöhlen. Durchführung der Winterfütterung sowie Anlage von Vogeltränken und Vogelschutzgehölzen. Die Mitglieder waren noch nicht örtlich zusammengeschlossen, sondern über das ganze Großherzogtum verteilt. Führend in der praktischen Arbeit in Hessen war die Stadt Darmstadt, wo der damalige Amtsvorstand der Oberförsterei Darmstadt, der Geh. Forstrat Kullmann (geb. 4. 8. 1845), eine vorbildliche Tätigkeit entfaltete. Seiner Anregung entsprang die Gestaltung des großen hessischen Futterhauses in seiner bis heute vorbildlichen Form. In der näheren und weiteren Umgebung der Stadt legte Kullmann zahlreiche Schutzgehölze und Vogeltränken an, die mehr als ein Jahrzehnt als mustergültig angesehen wurden - obschon einige Anlagen zweifellos fehlerhaft waren. Das bekannteste Schutzgehölz vor den Toren der Stadt „am Böllenfalltor“ lag als langgestreckter, verhältnismäßig schmaler Streifen hart am Nordrand eines alten Kiefernbestandes, wo besonders zur Brutzeit die Sonne fehlte. Gerade aber der Wille, aus solchen Erfahrungen zu lernen, erweist sich als Ansporn zu entscheidenden Fortschritten.

Kullmann betätigte sich auch im Ruhestand bis zu seinem Tode im Alter von 94 Jahren (Vogelschutzleute erreichen meist ein hohes Alter) in der ihm lieb gewordenen Beschäftigung. Nistkasten - Kontrollen - Besiedlungsdichte - Zahl der Nestjungen und viele andere im praktischen Vogelschutz heute als bedeutsam erkannte Fragen waren damals völlig unbekannt.

Die Katzenfrage jedoch spielte im ersten Vogelschutzverein eine große Rolle. Wilbrand ließ durch seinen juristischen Referenten, den Geh. Oberfinanzrat Dr. Fuchs, ein Merk- und Aufklärungsblatt über die Katzenfrage entwerfen, das gedruckt und verteilt wurde. Von weiteren Merkblättern oder gedruckten Anweisungen ist mir leider nichts mehr bekannt.

Ueber Mitgliederzahl und über Ergebnisse der praktischen Arbeit im damaligen Großherzogtum sind keine Aufzeichnungen mehr vorhanden. Erwähnenswert erscheint mir, daß der erste Vogelschutzverein eine verhältnismäßig große Sammlung ausgestopfter Vögel besaß, die mehrere große Glasschränke füllte. Bei den Lehrgängen der Anwärter für die Forstwartlaufbahn wurde an Hand dieser Sammlung unterrichtet.

Dieser Vogelschutzverein kam nach dem ersten Weltkrieg zum Erliegen. Wilbrand wurde auf seinen Antrag im Frühjahr 1919 in den Ruhestand versetzt. Von diesem Zeitpunkt ab ruhte jede Vereinstätigkeit.

Wilbrands Nachfolger war der Landforstmeister Dr. Weber aus Konradsdorf in Oberhessen, der ebenso wie sein Nachfolger, der Landforstmeister Joseph, nichts für den praktischen Vogelschutz leistete.“

Leider reichen diese Unterlagen bei weitem nicht aus, ein zutreffendes Bild über die Leistung des Vereins zu vermitteln. Deutschland war damals an der Spitze der Vogelschutzbewegung, und es machte auch international stärksten Eindruck, daß es möglich war, in einem Lande durch den höchsten Forstbeamten eine solche Organisation aufzubauen und den privaten Vogelschutz mit zu betreuen. Bei der Zusammenarbeit konnte der Bund für Vogelschutz dies jederzeit mit Dank feststellen, so z. B. bei dem dritten Vogelschutztag in Hamburg, wo der hessische Verein sich an maßgebender Stelle mit beteiligte.

Wie sehr Freiherr von Berlepsch die Leistungen schätzte, geht aus seinen Worten 1910 hervor: „So dürfte denn die Zeit nicht ferne sein, daß das gesamte Großherzogtum Hessen gewissermaßen eine große Musterstation für Vogelschutz bildet zum Segen des eigenen Landes und als Vorbild für alle anderen Staaten.“

Zweifelsohne war die Leistung und das Ansehen des Vereins sehr hoch, und der Vogelschutz wird nie seinen Dank an diesen Pionier vergessen dürfen.

„Anno 1925 wurde der Unterzeichnete an Spitze der Landesforstverwaltung berufen und trat am 1. Juni 1925 sein Amt an. Schon im ersten Jahre meiner Tätigkeit trat der einleitend genannte Dr. Urstadt an mich mit dem Vorschlag heran, den alten Vogelschutzverein wieder zu neuem Leben zu erwecken. Ich hatte in den ersten Jahren meiner Amtstätigkeit so viele mir dringlich erscheinende Aufgaben zu bewältigen, daß die Neugründung immer wieder zurückgestellt werden mußte. Endlich anno 1927 konnte der Vorschlag Dr. Urstadt verwirklicht werden. Die Neugründung erfolgte unter dem Namen: Vogelschutzverein für Hessen.

Es wurde eine neue Satzung geschaffen, die die Aufgabe des Vereins erweiterte in der Richtung der Erforschung biologischer Grundlagen der Lebens- und Ernährungsweise sowie der Kenntnis der heimischen Vogelarten und ihres Gesangs.

Im Vordergrund der Arbeit standen - wie früher - die Schaffung von Nistgelegenheiten, die Winterfütterung sowie die Anlage und Betreuung von Schutzgehölzen und Tränken.

Angestrebt wurde die Ausdehnung des Mitgliederkreises über das Forstpersonal hinaus auf Garten- und Obstbauvereine und deren Mitglieder, auf Beamte, insbesondere Lehrer und Angestellte der Eisenbahnverwaltung. Die Organisation wurde umgestellt auf örtliche Vereinigungen, „Ortsgruppen“ genannt, mit eigenem Vorstand, die einen Kopfbeitrag an den Hauptverein zu leisten hatten.

Dies erwies sich als sehr wirksam. Es fanden sich an den einzelnen Orten mehr Mitarbeiter und sie erweckten auch mehr Interesse bei der Bevölkerung.

Besondere Mühe gab sich die Vereinsleitung, mit den Feldbereinigungsbehörden in Kontakt zu kommen, um bei den Umlegungen den Forderungen des Vereins auf Heckenschutz und Anlage von Schutzgehölzen in der Feldflur zum Erfolg zu verhelfen. Bald ergaben sich auch gute Beziehungen zur Jägerschaft auf Grund der um sich greifenden Einsicht, daß Vogelschutzgehölze die beste Kinderstube für das Wild sind.

Im ganzen Land wurden Lehrkurse abgehalten, die auf die Kenntnis der heimischen Vogelwelt und auf den praktischen Vogelschutz abgestellt waren. Als Unterrichtsmaterial wurde eine Sammlung von Nistkästen sowie zahlreiche Tafeln und Schaukästen beschafft.

Dann kam anfangs der 30er Jahre die große Wende! Das grundlegende Ereignis ist mir noch in guter Erinnerung. Eines Tages - es könnte 1931 oder 1932 gewesen sein - wurde mir der Besuch einer Frau Kommerzienrat Hähnle aus Stuttgart gemeldet, die mich zu sprechen wünschte. Ich ließ bitten und stand zum ersten Male der Gründerin des Bundes für Vogelschutz, Frau Lina Hähnle, gegenüber. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden und brachte eine mich lebhaft interessierende Aussprache über den Vogelschutz und seine praktische Verwirklichung.

Am Nachmittag stellte ich Frau Hähnle meinen Wagen und einen Forstassessor zur Verfügung und ließ sie nach der Maulbeerau am Rhein zur Besichtigung unserer dortigen Vogelschutzanlage fahren. Ich war leider dienstlich verhindert, die Führung persönlich zu übernehmen. Aus dieser ersten Begegnung entwickelte sich ein Briefwechsel, an dessen Ende der Anschluß des Vogelschutzvereins für Hessen an den Bund für Vogelschutz stand.

Von diesem Zeitpunkt ab hat Frau Hähnle unsere Jahresversammlungen öfter mit ihrem Besuch beehrt: so auf der Landskrone bei Oppenheim und in Bingen a. Rh. - zwei Tagungen, die mir als besonders erfolgreich in bester Erinnerung geblieben sind.

Ausschlaggebend für meinen Entschluß, unsere Selbständigkeit zu opfern und ein Glied des großen Bundes für Vogelschutz zu werden, waren folgende Ueberlegungen:

1. eine große, das damalige Reichsgebiet umfassende Organisation verfügt über eine weit größere Stoßkraft zur Erreichung ihrer idealen Ziele, als ein Landesverein mit 35 Ortsgruppen und einer Mitgliederzahl von schätzungsweise 700 Köpfen;
2. die Ziele des Bundes für Vogelschutz deckten sich vollinhaltlich mit unseren eigenen und
3. der Bund bot uns einen starken Rückhalt sowie Hilfe und Stütze bezüglich Schrifttum, Lehr- und Ausstellungsmaterial.

Ich glaube heute sagen zu können, daß der damalige Schritt sich segensreich ausgewirkt hat, und daß es in Hessen niemand gibt, der diese Auffassung nicht teilt.

Das zweite wichtige Ereignis in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war die Gründung der Vogelschutzwarte in Frankfurt a. M. Diese Gründung habe ich im Jahre 1934 beim damaligen Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger angeregt, der dem Gedanken durchaus sympathisch gegenüberstand. Sehr bald aber mußte ich erkennen, daß es der Stadt Frankfurt a. M. und ihrem damaligen Gartenbaudirektor Dr. Bromme gelungen war, der Stadt Darmstadt, die ich als Sitz der Vogelschutzwarte vorgeschlagen hatte, den Rang abzulaufen. Frankfurt hatte der neuzugründenden Warte ein Heim zu bieten (Schloß Rödelheim) sowie eine beträchtliche Finanzhilfe. Durch Entscheidung des Statthalters kam die Vogelschutzwarte nach Frankfurt a. M. Das Land Hessen stellte im Etat der Forstverwaltung einen jährlichen Beitrag für die Vogelschutzwarte in Höhe von RM 4000.— zur Verfügung. Der erste Leiter der Vogelschutzwarte war Dr. Banzhaf, der zu Beginn des zweiten Weltkrieges den Heldentod starb. Sein Nachfolger wurde Sebastian Pfeifer, der sich um den Ausbau der Vogelschutzwarte und um die Erweiterung des Arbeitsgebietes auf das Land Rheinland-Pfalz bleibende außerordentliche Verdienste erworben hat.

Die Tätigkeit der Vogelschutzwarte wirkte außerordentlich befruchtend auf die Vereinsarbeit in Hessen. Die gesamte Arbeit auf allen Gebieten des praktischen Vogelschutzes wurde in steigendem Maße auf wissenschaftliche Grundlagen gestellt. Die Kurse an der Vogelschutzwarte schufen eine gediegene Ausbildungsmöglichkeit, und die Zusammenarbeit mit der Warte und ihren Vertrauensleuten im ganzen Land kam unserer Arbeit wesentlich zustatten.

Diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung wurde durch den zweiten Weltkrieg abermals jäh unterbrochen. Mit dem Zusammenbruch am Ende des Krieges kam die Landesgruppe Hessen zum zweiten Male zum Erliegen.

Nachdem bis zum Jahre 1948 die turbulenten Verhältnisse der Nachkriegszeit wieder durch eine staatliche Ordnung abgelöst worden waren, traten viele alte Anhänger der Vogelschutzbewegung wieder an mich heran, den Vogelschutz im Lande Hessen wieder neu aufzubauen und zu organisieren. Obschon ich im Jahre 1945 aus dem Staatsdienst entlassen wurde, habe ich die Aufgabe ein zweites Mal übernommen und in mühevoller Kleinarbeit die Landesgruppe ein zweites Mal aufgebaut.

Mein eifrigster Mitarbeiter in dieser Zeit war Herr Otto Schäfer-Darmstadt.

Seit der Ruhestandsversetzung von Oberforstrat Dr. Urstadt im Jahre 1932 bekleidete er das Amt des Schriftführers der Landesgruppe. Gestützt auf reiche ornithologische Kenntnisse und getrieben von einem

warmen Herzen für unsere gefiederten Freunde war er die Seele und die Stütze der Vogelschutzbewegung in Hessen. Seiner Initiative entsprang 1948 der Entwurf einer neuen, verbesserten Satzung für die Landesgruppe, die den veränderten Landesgrenzen und den neueren Erkenntnissen im praktischen Vogelschutz Rechnung trug. Seiner treuen Hingabe und unermüdlichen Arbeitskraft hat die neugegründete Landesgruppe sehr viel zu verdanken.

Der Aufbau ging trotzdem langsam und zögernd vonstatten — denn allerorts waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Von unseren alten Anhängern waren viele im Kriege umgekommen, verschollen oder verzogen, so daß der Aufbau aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Gerade der schleppende Gang der Aufbauarbeit veranlaßte mich, meinen Dienstinachfolger, den hessischen Landesforstmeister Weisgerber, zu bitten, den Vorsitz der Landesgruppe zu übernehmen. Die Uebergabe der Geschäfte erfolgte am 1. Juli 1952. Dieser Wechsel in der Leitung der Landesgruppe wahrte die alte hessische Tradition seit der ersten Gründung im Jahre 1908, wonach der jeweilige Leiter der Landesforstverwaltung an der Spitze der Landesgruppe stand. Ein aktiver Beamter in leitender Stellung hat einen ungleich größeren Einfluß auf den Gang der Dinge als ein Ruheständler.

Die Richtigkeit dieser Erkenntnis wird durch den glänzenden Aufstieg der Landesgruppe unter der Leitung von Landesforstmeister Weisgerber unter Beweis gestellt.

Ich konnte der lieb gewordenen Arbeit um deswillen entsagen, weil ich überzeugt war, daß mein Nachfolger das in ihn gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen würde. Der Forstmann ist durch seinen Beruf gezwungen, in weiten Zeiträumen zu denken. So habe ich anfangs der 30er Jahre den damaligen Forstassessor Weisgerber wiederholt zu Kursen im Vogelschutz abgeordnet und ihm manche Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erweitern in der Erwartung, daß er später einmal in leitender Position im Vogelschutz tätig sein könnte. Diese Erwartung hat sich in einer Weise erfüllt, die ich nie zu hoffen gewagt hätte. Aber gerade diese Lösung ergab für mich als Abschluß meiner Tätigkeit den schönsten Lohn und eine tiefe Befriedigung.

Heute steht die Landesgruppe Hessen fest gefügt mit fast 300 Ortsgruppen und rund 15 000 Mitgliedern in vielversprechender Blüte.

Sooft ich gerufen werde, stelle ich meine Erfahrung gerne dem Vorstand des Vereins und dem Verwaltungsrat der Vogelschutzwarte in Frankfurt a. M.-Fechenheim zur Verfügung, und so will ich es halten, solange ich noch die Feder zu führen in der Lage bin.“

Der prachtvolle Aufstieg der Landesgruppe Hessen spricht für sich. Sie ist auf dem rechten Wege zu unserem Ziel, dem ganzen Volke den Gedanken des Vogelschutzes nahe zu bringen.

Wenn es auch leider nicht ohne weiteres möglich ist, dieses Beispiel nachzuahmen, denn es stützt sich auf die Lebensarbeit eines Staatsrats Hesse, so gibt es doch allen anderen Mut, auf eigenem — wenn auch etwas anderem — Wege vorwärts zu streben und zeigt den Wert von Idealismus und Opferbereitschaft, denn auch dem hessischen Verein ist nichts „geschenkt“ worden.

Noch ein Wort zur Gegenwirkung, die solch lebenskräftige Landesgruppen ausüben. Selbstverständlich geben sie auch dem Hauptverein starken Halt und Stütze. Was den ausgezeichneten Vogelschutzkenner Herrn Staatsrat Dr. h. c. Hesse betrifft, so ist im Hauptverein keine wichtige Entscheidung — und es waren deren viele nötig — gefallen, ohne daß der Hauptverein vorher seinen Rat eingeholt und sich dementsprechend entschieden hätte.